

Uwe Lauterbach

Internationales Handbuch der Berufsbildung

Band 9 in der von der Carl Duisberg Gesellschaft herausgegebenen Reihe
Internationale Weiterbildung, Austausch, Entwicklung

Vergleichende Berufsbildungsforschung

Mit Beiträgen von Uwe Lauterbach, Willi Maslanowski und Wolfgang Mitter



Nomos Verlagsgesellschaft
Baden-Baden

Inhalt

Abkürzungen (1999)	6
Einleitung (1999)	8
1 Vergleichsproblematik von Berufsbildungssystemen aus Sicht des Internationalen Fachkräfteaustausches in der Berufsbildung (IFKA) von Willi Maslankowski	10
2 Vergleichende Berufsbildungsforschung und Vergleichende Erziehungswissenschaft von Wolfgang Mitter	13
2.1 Grundlegende Bemerkungen	13
2.2 Begriff und Zielbestimmung	14
2.3 Funktionen, Objekte und Dimensionen des Vergleichs	14
2.4 Standort im Wissenschaftssystem	15
2.5 Methodik des Vergleichs	16
2.6 Praxisbezug	17
3 Analyse vorhandener Untersuchungen der Vergleichenden Berufsbildungsforschung von Willi Maslankowski	18
3.1 Vorhandene Typen und Modellbildungen	18
3.2 Schriften zu Systemen beruflicher Bildung	18
3.3 Schriften zur Kategorienbildung von Systemen beruflicher Bildung	24
4 Vergleichende Berufsbildungsforschung als Bestätigung für Stereotypen? von Uwe Lauterbach	26
5 Vergleichende Berufsbildungsforschung und Vergleichsstruktur im IHBB von Uwe Lauterbach	30
5.1 Methodisches Konzept	30
5.2 Vergleichsstruktur	31
6 Quantitativer, qualitativer und funktionaler Vergleich von Uwe Lauterbach	34
6.1 Abgrenzung und Interdependenz von Ergebnissen	34
6.2 Bildungswesen: Zuständigkeiten, Träger und Verwaltungen	35
6.3 Berufliche Bildung: Zuständigkeiten, Träger und Verwaltung	40
6.4 Schulpflicht, Teilzeitschulpflicht, tatsächlicher Schulbesuch	46
6.5 Elementarbereich (Kindergarten, Vorschule, Kinderkrippe)	51
6.6 Primar- und Sekundarschulwesen (Sekundarbereich I, Sekundarbereich II)	55
6.6.1 Definitionen	55
6.6.2 Erläuterungen zu den Übersichten	56
6.6.3 Ergebnisse	57
6.7 Berufliche Erstausbildung	69
6.7.1 Definitionen	69

Inhalt

6.7.2	Erläuterungen zur Übersicht: Dominante Lernorte	71
6.7.3	Ergebnisse zur Übersicht: Dominante Lernorte	73
6.7.4	Erläuterungen zu den sonstigen Übersichten	77
6.7.5	Ergebnisse	78
6.8	Weiterbildung, berufliche Weiterbildung	91
6.9	Ausbildung des Lehrpersonals im beruflichen Bildungswesen	98
7	Typen-, Kategorien- und Modellbildung von Systemen beruflicher Bildung von Uwe Lauterbach	103
7.1	Abgrenzungen und Grundtypen	103
7.2	Beispiel: Lehrlingswesen	104
7.2.1	Allgemeine Merkmale	105
7.2.2	Lehrlingsausbildung in den Berufsbildungssystemen von Industrieländern	106
7.2.3	Typenbildung von Systemen des Lehrlingswesens	112
8	Ergebnisse des Vergleichs und Weiterentwicklung des Dualen Systems von Uwe Lauterbach	115
9	Theorien und Methodologien der Vergleichenden Bildungsforschung und der Vergleichenden Berufsbildungsforschung (1999) von Uwe Lauterbach	123
9.0	Struktur und Überblick	123
9.1	Wozu Vergleichende Berufsbildungsforschung (VBBF)?	124
9.1.1	Internationale Herausforderungen	124
9.1.2	Internationalisierung, Funktion des Vergleichs und Vergleichende Berufsbildungsforschung	127
9.1.3	Funktion des Vergleichs	129
9.1.4	Sind Vergleiche neutral und wertfrei?	133
9.1.5	Notwendigkeit einer Methodologie des Vergleichs	134
9.2	Vergleichende Berufsbildungsforschung und Referenzdisziplin	135
9.2.1	Referenzdisziplin Vergleichende Erziehungswissenschaft/ Comparative Education	135
9.2.2	Vergleich als Prinzip von vergleichender Forschung?	138
9.2.3	Mono-, Pluri- und Interdisziplinität oder Vergleichende Erziehungswissenschaft versus Vergleichende Bildungsforschung?	139
9.2.4	Vergleichende Berufspädagogik, Internationale Berufspädagogik, Vergleichende Berufsbildungsforschung	142
9.2.5	Forschungsfelder	144
9.2.6	Ebenen der Vergleichenden Forschung	147
9.3	Methodologische Überlegungen	152
9.3.1	Kategorien und Typen des Vergleichs	152
9.3.2	Vergleichsfaktor (tertium comparationis)	155
9.3.3	Methodische Schritte beim Vergleich	156
9.3.4	Zwei grundlegende methodologische Ansätze	157
9.3.5	Weitere methodologische Überlegungen	163

Inhalt

9.3.6	Möglichkeiten und Grenzen des Internationalen und Interkulturellen Vergleichs	163
9.4	Konstituierung der Vergleichenden Erziehungswissenschaft und der Comparative Education	164
9.5	Anmerkungen zum Stand der Vergleichenden Berufsbildungsforschung	167
9.6	Konstituierung der Vergleichenden Berufsbildungsforschung am Beispiel von ausgewählten Ländern (Deutschland, Frankreich)	172
9.6.1	Deutschland	173
9.6.2	Frankreich	176
9.7	Vorschläge für das methodologische Vorgehen bei Untersuchungen in der Vergleichenden Berufsbildungsforschung	178
9.8	Ausblick	180
10	Bibliographie (1999) von Uwe Lauterbach	185
11	Register (1999)	237

3 Analyse vorhandener Untersuchungen der Vergleichenden Berufsbildungsforschung

von Willi Maslankowski

3.1 Vorhandene Typen und Modellbildungen

Als einschlägige Hintergrundliteratur kann in diesem Zusammenhang auf zwei Typen von Veröffentlichungen hingewiesen werden: Schriften, bei denen neben dem deutschen Berufsbildungssystem auch die Berufsbildungssysteme anderer Staaten behandelt werden, und Schriften, die sich mit der Kategorienbildung von Berufsbildungssystemen befassen.

Internationale Vergleiche, die das Berufsbildungssystem der Bundesrepublik Deutschland einschließen, wurden unter den verschiedensten Aspekten durchgeführt. Für das vorliegende Handbuch sind davon jedoch nicht alle relevant. Von den in Frage kommenden deutschsprachigen Veröffentlichungen können nur diejenigen berücksichtigt werden, die seit Bestehen der Bundesrepublik erschienen sind und die einen wesentlichen Beitrag zur Zielsetzung des vorliegenden Handbuches darstellen. Schriften zu methodischen Fragen des Vergleichs wurden ebenso ausgeklammert wie solche Untersuchungen, die lediglich Randprobleme aufgreifen. Das wäre beispielsweise bei der Einbeziehung von Italien der Fall, wo im deutschsprachigen Südtirol durchaus nach einem dualen System ausgebildet wird, wie es in der Bundesrepublik Deutschland praktiziert wird. Deshalb aber kann Italien keineswegs als Beispiel des kooperativen Modells "Arbeitsstätte in Verbindung mit beruflicher Schule" hingestellt werden. Auch können Untersuchungen nicht berücksichtigt werden, die sich lediglich auf einzelne, begrenzte Wirtschaftsbereiche beziehen, wie beispielsweise die Studien der Internationalen Arbeitsorganisation zur Ausbildung des Personals in Hochofenbetrieben (1964) oder in Stahlwerken (1965); oder die Untersuchung zur Berufsausbildung im Baugewerbe der Mitgliedsländer des Europarates und auch nicht der Bericht über die Europäische Studientagung zum Thema Ausbildung der Ausbilder (1960).

Die Anwendung dieser Auswahlkriterien führt zu nachfolgenden, bis 1990 erschienen, Schriften, die jeweils so weit wie möglich im Hinblick auf ihre Ziele und Inhalte kurz kommentiert werden. Dabei werden in den Schriften selbst enthaltene Angaben übernommen.

3.2 Schriften zu Systemen beruflicher Bildung

1966: Lehrlinge in Europa. Auswirkungen der sozialen und technischen Entwicklung auf das Lehrlingswesen in acht europäischen Ländern. Internationales Arbeitsamt. Genf. CIRF-Veröffentlichung, 280 Seiten.

Ziele: Festzustellen war, wie der technische Wandel die Ausbildung beeinflusst hat und wie dieser an veränderte Arbeitsbedingungen angepaßt wurde. Die acht Länder wurden

ausgesucht, weil dort das Lehrlingswesen besonders weit verbreitet war und weiter entwickelt wurde: Österreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Frankreich, Bundesrepublik Deutschland, Niederlande, Schweiz, Vereinigtes Königreich (Reihenfolge entspricht der englischen Fassung der Schrift).

Inhalte: Die Studie vergleicht die Entwicklung des Lehrlingswesens in den acht Ländern. Sie behandelt die Organisation der Ausbildung in Lehrwerkstätten, Betrieben und Berufsschulen; die Doppelrolle der Lehre als Vorbereitung auf eine berufliche Laufbahn und als Bildungsweg; den Verwaltungsapparat des Lehrlingswesens; die Zuständigkeits- und Finanzierungsfragen. Sie schließt mit einer Diskussion der Entwicklungsmöglichkeiten der Systeme unter dem Einfluß des beschleunigten technischen Wandels und der Entwicklung des Erziehungswesens.

Der Bericht behandelt die Betriebslehre unter Lehrvertrag, ergänzt durch berufsbegleitenden Unterricht. Behandelt wurden im wesentlichen die Lehre in industriellen, kaufmännischen und handwerklichen Berufen. Die landwirtschaftliche Lehre spielt in den meisten Ländern nur eine unbedeutende Rolle und wurde deshalb nur am Rande erwähnt.

1973: Bildungswesen mangelhaft. BRD-Bildungspolitik im OECD-Länderexamen. OECD (Hrsg.). Verlag Moritz Diesterweg. Frankfurt am Main, Berlin, München. 149 Seiten.

Ziele: Ein internationales Expertenteam hatte die Aufgabe, eine kritische Zwischenbilanz dessen zu ziehen, was in der Bundesrepublik Deutschland in Sachen Bildungswesen bis zum damaligen Zeitpunkt geleistet bzw. versäumt worden war. Zugleich hatte diese Bilanz Geleistetes und Versäumtes an der Entwicklung und dem Fortschritt in anderen Industriestaaten, u. a. Österreich und der Schweiz, zu messen. Die berufliche Bildung war darin, wenn auch nur sehr kurz, eingeschlossen.

Inhalte: Der Bericht, bestehend aus zwei Bänden, liefert in einem knapp gehaltenen Teil I einen Überblick über die Kompetenzverteilung zwischen Bund und Ländern und die "Kooperation und Entscheidungsfreiheit im gegenwärtigen System (Instrumente der Bildungsplanung)". Dieser Teil, der die Besonderheiten in den Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für das Bildungswesen charakterisieren soll, schildert die harmonische Ausgewogenheit der historisch gewachsenen Gremien für Bildungspolitik und -verwaltung sowie für die Beratung der bildungspolitischen Entscheidungsinstanzen in der Bundesrepublik Deutschland.

In einem Teil II wird das gegenwärtige System des Bildungswesens dargestellt. Es überwiegt in Inhalt und Stil eine Darstellung der gesetzlichen Regelungen, Statistiken, Schülerzahlen, Klassenfrequenzen und Stundenpläne. Die reine Deskription überwiegt. Soziologische und ökonomische Probleme der bisherigen Entwicklung des Bildungswesens werden nicht diskutiert. Angaben über den relativen Schulbesuch in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland fehlen ebenso wie eine Reihe anderer international üblicher Bildungsindikatoren (Abbrecherquoten, soziale Herkunft der Schüler an den Gymnasien

und der Studenten an den Hochschulen, der relative Hochschulbesuch, regionale Spezifizierungen usw.).

1973: Die rechtliche Gestaltung des dualen Ausbildungssystems. Versuch eines Vergleichs der Rechtsvorschriften in der Bundesrepublik Deutschland, in Österreich und in der Schweiz. Walter Kinscher. Wien. Unveröffentlichtes Vortragsmanuskript. 25 Seiten.

Ziele: Mit dem Vortrag sollte versucht werden, das Gemeinsame aber auch die Unterschiede der einzelnen dualen Systeme in rechtlicher Hinsicht deutlich zu machen.

Inhalte: Behandelt werden die jeweiligen Gesetze zur Berufsbildung, die Auswirkungen des Föderalismus auf die Aufteilung der Zuständigkeiten, die betriebliche Berufsausbildung, die schulische Berufsausbildung und ein Ausblick über die Bestrebungen zur weiteren Verbesserung des dualen Ausbildungssystems.

1974: Bildungswesen im Vergleich. Darstellung ausgewählter Bildungssysteme. WEMA-Institut für empirische Sozialforschung, Informatik und angewandte Kybernetik (Hrsg.). Köln. 68 Seiten.

Ziele: Internationale Vergleiche sind wichtige Instrumente der Bildungspolitik. Erfahrungen des Bildungswesens in den der Bundesrepublik Deutschland vergleichbaren Ländern können hilfreich für Entscheidungen bei uns sein. Denn bei aller Unterschiedlichkeit der Ausgangslage werden wichtige Fragen zur Fortentwicklung des Bildungswesens auch in anderen Ländern zur gleichen Zeit gestellt wie in der Bundesrepublik. Das macht den Blick über die Grenzen nützlich und notwendig. Auch wenn die Vergleichbarkeit der Daten nur mit Einschränkung gilt, können internationale Datenvergleiche dazu beitragen, daß die bildungspolitische Diskussion auf sicherem Boden geführt werden kann. Ziel war es deshalb, die Grundstrukturen des Bildungswesens der Länder: Bundesrepublik Deutschland, Deutsche Demokratische Republik, Frankreich, Großbritannien, Niederlande, Österreich, Schweden, Schweiz, UdSSR und USA zu untersuchen.

Inhalte: Einbezogen wurde jeweils der Elementarbereich, der Primarbereich, der Sekundarbereich I + II sowie der Tertiärbereich. Der Sekundarbereich II umfaßt die allgemeine und berufliche Bildung.

1974: Texte zur Bildungsökonomie. Armin Hegelheimer (Hrsg.). UllsteinVerlag. Frankfurt am Main, Berlin, Wien. 617 Seiten.

Ziele: Die Auswahl der Texte erstreckt sich auf spezifische sowie eng miteinander zusammenhängende Sach- und Schwerpunktkomplexe der Bildungsökonomie, die jeweils an Hand prototypischer Kontrast- und Querschnittsliteratur bürgerlicher, marxistischer und neomarxistischer Provenienz dokumentiert werden. In ihrer Summe sollen sie einen zum Vergleich anregenden Einblick in den Stand und Trend der gegenwärtigen bildungsökonomischen Diskussion erlauben. Die Texte stammen aus der Bundesrepublik

Deutschland, der CSSR, der DDR, Großbritannien, Österreich, der Schweiz, Ungarn und den USA.

Inhalte: Der Schwerpunkt liegt auf fünf Themenkomplexen der bildungsökonomischen Forschung, die für alle Denkrichtungen der Bildungsökonomie zentral sind: Theoretische Grundlagen der Bildungsökonomie, Humankapital als Bestandteil des gesellschaftlichen Kapitalstocks, Bildungsökonomie im Kampf um die Zielbestimmung des Bildungswesens, Bildungsökonomie als Planungstheorie sowie Bildungsökonomie und Qualität der Arbeit.

1980: Bildungssysteme in Europa. Oskar Anweiler u. a. Beltz-Verlag. Weinheim und Basel. 3. überarbeitete Auflage der Neuausgabe von 1971 im Aurich-Verlag. Mühlheim/Ruhr: Europäische Bildungssysteme zwischen Tradition und Fortschritt. 186 Seiten + Anhang.

Ziele: Der ursprüngliche Zweck der Schrift lag darin, im Rahmen des erziehungswissenschaftlichen Studiums an der Ruhr-Universität Bochum die Vorlesungen und Seminare von der Vermittlung des notwendigen Faktenwissens in gewissem Maße zu entlasten, die wichtigsten statistischen Daten zusammenzustellen und den Studierenden ein kleines Nachschlagewerk zur Hand zu geben. Somit richtet sich die Schrift in erster Linie an Lehrer und Lehrerstudenten. Ferner aber auch an Sozialpädagogen und Studierende der Sozialwissenschaften, wie auch an Bildungspolitiker und Mitarbeiter in der Planung und Verwaltung des Bildungswesens. Die systematische Einführung, die das in den einzelnen Länderberichten – Bundesrepublik Deutschland, Deutsche Demokratische Republik, England, Frankreich, Schweden, Sowjetunion – dargebotene Material vergleichend analysiert, soll dem Benutzer einige Hinweise für eine mögliche didaktische Aufschlüsselung geben. Auch als selbständiges Werk, das Fakten und Daten in einen Interpretationszusammenhang stellt, kann die Neuausgabe ihren Informationszweck erfüllen.

Inhalte: Es wird eingegangen auf die historische Entwicklung, die gegenwärtige Struktur und Reformperspektive in den Bereichen Vorschulerziehung, allgemeinbildendes und berufsbildendes Schulwesen, Hochschulwesen, Lehrerbildung und Erwachsenenbildung. In einer länderübergreifenden Einführung werden dazu vergleichende Aspekte und systematische Fragestellungen entwickelt.

1980: Untersuchung der Jugendbeschäftigungspolitik in der Bundesrepublik Deutschland. OECD (Hrsg.). Paris. 110 Seiten.

Ziele: In verschiedenen OECD-Ländern wurde in den 70er Jahren eine Zeit raschen wirtschaftlichen Wachstums abgelöst durch eine Verlangsamung des Wirtschaftswachstums, die zu grundlegenden Änderungen auf dem Arbeitsmarkt geführt hat. Es gab einen starken Anstieg der Arbeitslosigkeit vor allem zu Lasten derer, die im Wettbewerb um die Arbeitsplätze besonders benachteiligt sind, nämlich die Jugendlichen. In der Bundesrepublik Deutschland ist das Problem der Jugendarbeitslosigkeit in verschiedener Hinsicht anders als in anderen OECD-Ländern. Auch in der Behandlung des Problems der Ju-

gendarbeitslosigkeit bestehen Unterschiede. Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern wird in der Bundesrepublik Deutschland in relativ geringem Umfang von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen Gebrauch gemacht. Statt dessen werden große Anstrengungen unternommen, um die Zahl der Jugendlichen, die direkt von der Schule auf den Arbeitsmarkt kommen, zu reduzieren. Das seit langem bestehende System der beruflichen Bildung wurde weiter ausgebaut, um mehr Jugendliche aufnehmen zu können.

Inhalte: Die Untersuchung hat sich in der Bundesrepublik Deutschland auf die allgemeinen Grundzüge der Politik zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit beschränkt. Sie umfaßt die Themen: Jugendarbeitslosigkeit; Ausbildung im Hinblick auf den Arbeitsmarkt; neue Technologien; Berufsbildung, Ausbildung und soziale Chancen; Verwaltung des Ausbildungssystems; Frauen und Mädchen, ausländische Jugendliche und benachteiligte Kinder; Schlußfolgerungen und Empfehlungen. Dem dualen System der Berufsbildung wird eine hervorragende Note erteilt, was seitdem den weltweiten Wusch verstärkt hat, das deutsche duale System mit dem Ziel kennenzulernen, es soweit wie möglich in andere Staaten zu übertragen.

1981: Beschreibung der Berufsbildungssysteme in den Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft. Vergleichende Studie. CEDEFOP. Berlin. 480 Seiten.

Ziele: Die Studie soll allen dienen, die sich über das berufliche Bildungswesen in den Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft informieren wollen. Dazu werden in neun Länderstudien die jeweiligen Berufsbildungssysteme beschrieben und in den Rahmen ihrer demographischen, soziokulturellen, geschichtlichen, rechtlichen und finanziellen Voraussetzungen gestellt.

Inhalte: Behandelt werden die EG-Mitgliedstaaten: Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande und das Vereinigte Königreich. Von jedem Land werden dargestellt: Bevölkerung, Wirtschaft, Bildung und Berufsbildung, historische Entwicklung, Kompetenzen, Finanzierung sowie Tendenzen. Die Studie wird im Zuge der Weiterentwicklung der EU fortgeschrieben.

1983: Die duale/alternierende Ausbildung in Europa. Horst-Dieter Hurlebaus. In: Wirtschaft und Berufserziehung. Oktober-Heft. Seiten 304 – 310.

Ziele: Einen Überblick über die unterschiedlichen Ausbildungssysteme in Europa und die ernsthaften Bemühungen der Staaten, die kein duales Ausbildungssystem haben, ihr schulisches Ausbildungssystem betriebsnäher auszugestalten, vermittelte das Kolloquium des Europäischen Instituts für Berufsausbildung, Paris, das am 21. und 22. 4. 1983 in der französischen Hauptstadt stattfand und über das der Beitrag berichtet; wobei näher eingegangen wird auf die Länder: Bundesrepublik Deutschland, Österreich, Schweiz, Großbritannien, Niederlande, Belgien, Frankreich und Italien.

Inhalte: Der Aufsatz ist gegliedert zum Thema: Jugendarbeitslosigkeit in den einzelnen Staaten durch Ausbildung bekämpfen und eine Schlußbetrachtung.

1984: Dualsystem oder berufliche Vollzeitschule als alternative Angebote unter regionalem Aspekt. Georg Rothe. Neckar-Verlag, Villingen-Schwenningen. 136 Seiten + Kartenteil.

Ziele: Mit der Studie werden die beiden Ausbildungsalternativen "Betriebliche Lehre" und "Berufsqualifizierende Vollzeitschule" am Beispiel der drei Berufe Maschinenschlosser, Elektroinstallateur und Tischler unter dem Gesichtspunkt flächendeckender Angebote untersucht. Zur Betrachtung dieser Zusammenhänge wurden verschiedene Regionen in der Bundesrepublik Deutschland, in Österreich und in Frankreich ausgewertet. Eine länderübergreifende Betrachtungsweise sichert die breite Vergleichsbasis für die Studie.

Dem Untersuchungsziel entsprechend wurden Regionen ausgewählt, in denen das System der betriebsgebundenen Lehre oder die Ausbildung in Vollzeitschulen vorherrscht bzw. beide Systeme nebeneinander ausgebaut sind. Die Expertise beschränkt sich auf den gewerblich-technischen Bereich und auf die Qualifikationsstufe Facharbeiter/Geselle.

Inhalte: Die Studie zeigt an Hand eines Stichjahrgangs die regionale Verteilung von Ausbildungsstätten und Wohnorten der Schüler und Lehrlinge. Sie läßt damit die jeweilige Unterschiede zwischen dem regionalen Angebot in Ballungsräumen und ländlichen Gebieten erkennen.

1990: Berufliche Bildung im deutschsprachigen Raum. Georg Rothe. Karlsruhe/Schömburg. 390 Seiten, unveröffentlichtes Manuskript.

Ziele: Gesicherte Kenntnisse von Übereinstimmungen wie auch Unterschieden zwischen den Berufsbildungssystemen der Länder: Schweiz, Österreich, DDR und Bundesrepublik, in denen deutlich der Anteil "betriebsgebundene Ausbildung" überwiegt, sind aus verschiedenen Gründen von Bedeutung, z.B. um die in Nachbarländern erworbenen Qualifikationen richtig einzuschätzen, aber ebenso, um erforderliche Schritte für die Fortentwicklung des eigenen Berufsbildungssystems abschätzen zu können.

Inhalte: Übergang von der Schule in die Ausbildung: Berufswahl und Berufsausübung in der Gesetzgebung, Berufsvorbereitung in der Schule, Aufbau und Aufgaben der Berufsberatung, Schulpflicht und Ausbildungsbeginn.

Struktur der beruflichen Aus- und Weiterbildung: Geordnete Bildungsgänge, Aufbau- und Weiterbildungsprogramme, Bildungsgänge für Problemgruppen, Ausbildungsberufe nach Berufsgruppen und Berufsfeldern.

Betriebsgebundene Ausbildung: Ausbildungsreglements, Ausbildungsstätte und Ausbildungsverbund, Handwerk als ausbildungsintensiver Wirtschaftsbereich, Vertragsverhältnis, Zusammenwirken von Teilzeitschulen, Betrieb/überbetriebliche Ausbildung/ Teilzeitschule, Prüfungsmodalitäten.

Wechselbeziehungen zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem: Ausstoß des Bildungssystems und Bedarf in Wirtschaft und Gesellschaft, Weiterbildungsangebote, Eingliederung in das Erwerbsleben.

Personal für die Aus- und Weiterbildung: Ausbilder für die Betriebe, Instrukto-
ren/Technische Lehrer, Lehrkräfte für den fachtheoretischen Unterricht, Lehrkräfte für
die allgemeinen Unterrichtsfächer.

Rechtsrahmen: Zuständigkeiten in der beruflichen Bildung, Beteiligung der gesellschaft-
lichen Gruppen, Trägerschaft/Finanzierung.

Angewandte Berufsbildungsforschung: Aufgaben und Kapazitäten der zentralen For-
schungsinstitute, Forschungsschwerpunkte der Universitäten und anderer Institutionen.

3.3 Schriften zur Kategorienbildung von Systemen beruflicher Bildung

Schriften, die sich mit der Kategorienbildung von Berufsbildungssystemen befassen, sind
erst in jüngerer Zeit erschienen:

Uwe Lauterbach (1984)

Er kommt beim Vergleich von zwölf, überwiegend europäischen, Staaten zu der Einteil-
lung: Berufsbildung in Unternehmen, in Schulen, im dualen System und Mischsysteme.

Carl-Duisberg-Gesellschaft [Hrsg.]: Berufliche Bildung des Auslands, Stuttgart 1984, 381 Seiten.

Klaus Pampus (1985)

Er ordnet die Berufsbildungssysteme der EG-Mitgliedstaaten nach zwei Strukturebenen:
institutionelle Ebene und lernorganisatorisch-didaktische Ebene.

Konvergenz der Lernortstrukturen in den Berufsbildungssystemen der EG-Länder? In: Die berufsbildende Schule, Heft1/1985, Seite 27–37.

Willi Maslankowski (1986)

Er unterscheidet weltweit Staaten mit einem dualen System, schulischer Berufsausbil-
dung, MES-Ausbildung, nationalen Berufsbildungsdiensten und Training on-the-job.

Das duale System oder welches sonst? In: Zeitschrift für internationale Erziehungs- und sozialwissenschaftliche Forschung, Frankfurt am Main, Heft 2/1986, Seite 321–386.

Armin Hegelheimer (1988)

Er kommt beim Vergleich von sieben europäischen Staaten auf drei Grundtypen: Duale
Systeme, vollschulische Systeme und gemischte Berufsausbildungssysteme.

Internationaler Berufsbildungs-Vergleich, Bielefeld 1988, 63 Seiten.

Reinhard Zedler (1988)

Er unterscheidet die vier Grundtypen: Duales System der Berufsausbildung, vollschulische
Systeme der Berufsausbildung, gemischte Systeme und Berufsbildung in Form des
on-the-job training.

Standortvorteil: Berufsausbildung. In: Lenske, W. [Hrsg.]: Qualified in Germany, Köln 1988, Seite 75-98.

UNESCO, BMBW (1989)

Beim gemeinsamen Kongreß von UNESCO und BMBW in Hamburg wurden 1989 vier Makrosysteme beruflicher Bildung unterschieden: Betriebsmodell, Schulmodell, kooperatives Modell „Schule + Betrieb“ und kooperatives Modell „Zentrum + Betrieb“.

BMBW [Hrsg.]: Innovative Methoden in der beruflichen Bildung, Reihe Bildung-Wissenschaft-International, Bonn 1/1990, 60 Seiten.

Wolf-Dietrich Greinert (1992)

Er unterscheidet drei Modelle: Das Marktmodell, bei dem der Staat keine oder nur eine marginale Rolle bei beruflichen Qualifikationsprozessen spielt; das staatliche Modell, bei dem der Staat allein die Berufsausbildung plant, organisiert und kontrolliert; das staatlich gesteuerte Marktmodell, bei dem der Staat für Betriebe bzw. sonstige Ausbildungsträger mehr oder weniger umfangreiche Rahmenbedingungen in der beruflichen Bildung setzt.

Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit [Hrsg.]: Das Duale System der Berufsausbildung in der Bundesrepublik Deutschland, Eschborn 1992, 92 Seiten.

Claudio de Moura Castro (1993)

Er kommt zu folgenden fünf Lernortmodellen: berufliche Vollzeitschule (Secondary Vocational-Technical School), Gesamtschule (Comprehensive High School), duales System (Dual System), Berufsbildungszentrum (Vocational Training Center) sowie Ausbildung in Unternehmen (Enterprise Training).

Models of Vocational Education and Training, in: The Forum for Advancing Basic Education and Literacy, November 1993, Seiten 12-13.

Ergebnisse

Es ist nicht das Ziel dieser Ausführungen, die vorstehenden einzelnen Ansätze zur Kategorienbildung von Berufsbildungssystemen zu bewerten, so, wie es Wolf-Dietrich Greinert teilweise schon getan hat. Wenn es der Fall wäre, dann könnte auch dessen Ansatz einer kritischen Prüfung unterzogen werden, z.B. was hat man sich unter „Staat“ vorzustellen? Erste Anmerkungen dazu finden sich in diesem Handbuch. Die Diskussion sollte auch in der Kommission *Vergleichende Erziehungswissenschaft* der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft geführt werden. Es wurde begründet, warum im IHBB der Lernortansatz als eine Strukturierungsmöglichkeit gewählt wurde. Ob sich diese Einteilung auch in Zukunft bewähren wird, muß die weitere Entwicklung des IFKA, müssen aber auch die Ergebnisse der vergleichenden Berufsbildungsforschung zeigen. Es ist durchaus möglich, daß das MES-System der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) als weiteres Modell hinzugenommen werden muß, wenn auch mit einer anderen Bezeichnung. Dieses Modell ist eine Modulausbildung, die nicht nur in Entwicklungsländern, sondern auch in der Berufsbildung der Europäischen Union diskutiert wird. Weder Lernort noch Rolle des Staates ermöglichen eine klare Modellzuordnung des Modulsystems. Um ein System handelt es sich aber dennoch. Wenn auch oft nur in solchen Staaten, die sonst über kein Berufsbildungssystem verfügen, zumindest nicht über ein dominantes System.